

Klänge abseits breitgetretener Pfade

Bei den Grötzinger Musiktagen wird dieses Jahr durchweg in kleiner Besetzung gespielt

Von unserem Mitarbeiter
Jens Wehn

Die Grötzinger Musiktage stehen diesmal vom 5. bis zum 19. Juli ins Haus. Seit Jahren bietet das vom Verein Klanglandschaft Baden-Württemberg ausgerichtete Festival den Freunden von Musik, die sich abseits der breitgetretenen Pfade der Musikgeschichte findet, die Möglichkeit, diese Seitenwege mit hochkarätigen Musikerinnen und Musikern zu erkunden. Natürlich hat die Coronavirus-Pandemie auch vor der Musik nicht haltgemacht. Bisher fanden die Konzerte in kirchlichen Räumen statt, doch in denen sind in Grötzingen noch keine Veranstaltungen möglich. Darum ist man in den großen Saal der Bege-

Kammermusik in der Begegnungsstätte

nungsstätte in der Niddastraße 9 ausgewichen. Auch hier gilt eine Obergrenze von 70 Personen inklusive der Ensembles. Deswegen wird man in diesem Jahr durchweg in kleiner Besetzung spielen, was natürlich besonders den freuen mag, der den Reiz intimer Kammermusik schätzt.

Den Schwerpunkt des Festivals sehen die Verantwortlichen Norbert Krupp und Felix Treiber in Kammermusik zwischen einem und vier Instrumenten mit der Tendenz zur Zweierbildung. Was das heißt, kann man bereits im ersten Konzert am Sonntag, 5. Juli, erleben, wenn das „Quatuor Avivum 2+2“ – das sind Felix Treiber, Akiko Sato, Sibylle Langmaack und Norbert Ginthör an Violine, Viola, Viola und Violoncello – mit Stücken von Henry Purcell und William Byrd den Epochenbogen in der Renaissance beginnen lässt, dann über Puccini und Gershwin ins 20. Jahrhundert eintritt und mit einem 2012 komponier-



Gastspiel: Beim Abschlusskonzert wird auch Anne Czichowsky mitwirken. Die Sängerin beleuchtet Schubert und die Traditionen des Liederabends auf eine neue Weise. Foto: pr

ten Stück Felix Treibers im 21. ankommt.

Von ähnlich großem Radius ist das Programm am Samstag, 11. Juli, von Andreas Knepper und Izumi Gehrecke an Flöte und Oboe sowie Dimitri Dichtiar und Norbert Krupp an Violoncello und Cembalo, das von Bachs Triosonate aus dem „Musikalischen Opfer“ zu Britten's „6 Metamorphosen nach Ovid“ reicht und mit Andreas Grüns „Adagio für Flöte und Oboe“ eine Uraufführung bietet. Fast gänzlich wird man am Donnerstag, 16. Juli, im 21. Jahrhundert verweilen – und zwar im asiatischen 21. Jahrhundert. Das Trio Conflict – das sind der Schlagzeuger Isao Nakamura, seine Ehefrau Kaya Han am Flügel und deren Tochter Ena Han, die ebenfalls den Flü-

Jazz ist erstmals Teil der Veranstaltung

gel spielt, aber auch koreanische Tänze aufführen wird – spielt unter anderem Masahiro Ishijimas 2017 komponiertes „Goldenes Licht“ für zwei Klaviere, Percussion und eine Tänzerin. Uraufgeführt wird die gemeinsam von Jaesuk Han und Masahiro Ishijima komponierte „Manghyang-Fantasie“ für Klavier. Europa ist hier mit einem Arrangement des dritten Satzes aus Beethovens 5. Klavierkonzert anwesend und Amerika mit der „Rhapsody in Blue“ in der Fassung für zwei Klaviere und Percussion.

Zum ersten Mal übrigens ist der Jazz ein Bestandteil der Grötzinger Musiktage. Im Abschlusskonzert am Sonntag, 19. Juli, treffen die Klassiker Sophie Sauter und Götz Payer (Sopran und Klavier) sowie Anne Czichowsky und Axel Kühn (Jazzgesang und Kontrabass) aufeinander und beleuchten dann Schubert und die Traditionen des Liederabends auf eine neue Weise. Das klingt spannend.

Lutherkirche lädt im Juli zu Abendmusiken

Neue musikalische Impulse will die Lutherana an der Lutherkirche an der Durlacher Allee setzen und lädt im Juli an jedem Samstag zur Abendmusik – gestaltet in einer Andacht. Den Auftakt am 4. Juli machen Irène Naegelin (Sopran), Ursula und Elisabeth Zimmermann (Violinen) und das Ensemble BlondTöne. Das Ensemble, das bei „Jugend musiziert“ den ersten Bundespreis gewann, singt eine Messe von William Byrd, außerdem erklingen Werke von Telemann, Bach und Rheinberger. Die musikalische Leitung hat Dorothea Lehmann-Horsch. Die weiteren Termine gestalten Solistinnen und Ensembles aus dem Jugendkammerchor (11. Juli) mit Werken von Telemann, Vivaldi, Fauré und Beck, der Jugendchor und das Junge Ensemble (18. Juli) sowie die Lutherkantorei (25. Juli). BNN

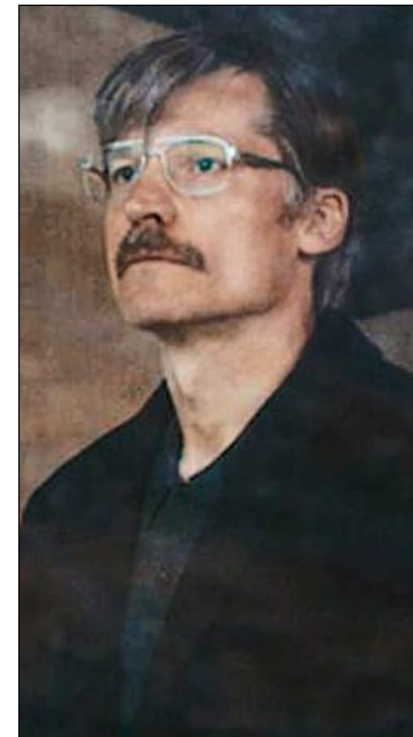
Himmlische Harfe in der Christuskirche

Himmlische Klänge soll es am Sonntag in der Christuskirche am Mühlburger Tor geben. Unter dem Motto „Kultur-sommer an der Christuskirche“ lockt die Kirche zu einem Konzertprogramm, um dem Kultur-Shutdown entgegenzuwirken. Ob Liederabend, Kammermusik, Chorkonzert oder Orgel- und Harfenduo Harparlando mit Johanna Keune und Karin Schnur am Sonntag, 5. Juli, ab 18 Uhr bei freiem Eintritt. Das Motto: „Himmlische Klänge auf zwei Harfen – von barock bis fetzig“. Anmeldung ist verbindlich und erfolgt über die Website www.christuskirche-karlsruhe.de. BNN

Kabarett in Orgelfabrik

„Spiel's noch einmal, Schmidt!“ könnte man rufen und Musik-Kabarettist Konstantin Schmidt greift in die Tasten. So oder so ähnlich läuft es jedenfalls diesen Samstag, 4. Juli, in zwei Vorstellungen ab 18.45 Uhr und ab 20.30 Uhr in der Orgelfabrik Durlach, Amthausstraße 17. In Schmidts über zehn Jahre angewachsenem Repertoire gibt es überraschende, humorige Lieder für Wiederhörer und Neugierige. Figuren aus dem Leben anderer und dem eigenen: Familienvater Jochen im Antalya-Urlaub, ein Küchenjunge beim Rochen kochen, der Rollatorstreifen-Boogie.

Karten für dieses Best-of-Programm müssen vorab online erworben werden. Entweder über das Bestellformular auf der Internetseite oder per E-Mail an kontakt@die-spiegelfechter.de. Internet: www.die-spiegelfechter.de. BNN



Hauptdarsteller: Nikolaj Coster-Waldau als Max Isaksen. Foto: DCM/dpa

Berliner Märchen

„Undine“ (Schauburg): Bei „Transit“ (2018) entdeckte Regisseur Christian Petzold die besondere Chemie zwischen Paula Beer und Franz Rogowski. Dies inspirierte ihn zu einer ungewöhnlichen Liebesgeschichte. Undine (Beer) ist einerseits eine Berliner Stadthistorikerin, zugleich aber die mythologische Wasserfrau, die jeden Mann töten muss, der sie erst liebt und dann verlässt. Das droht sie zu Filmbeginn ihrem Noch-Freund Johannes (Jacob Matschenz) an, der sich trotzdem einer anderen zuwendet. Mit dem Industrietaucher Christoph (Rogowski) tritt ein neuer Mann in ihr Leben. Doch ihre märchenhafte Liebesgeschichte, die Petzold in Bildern zwischen Magie und nüchternem Realismus erzählt, bleibt fragil. Der Spannungsbogen allerdings leider auch. ja

Mode-Musical

„Jean-Paul Gaultier: Freak and Chic“ (Schauburg): Schon seit er ein kleiner Junge war, habe er davon geträumt, einmal eine Show im Variété-Theater Folies Bergère zu inszenieren, erzählt Jean Paul Gaultier im Dokumentarfilm „Freak and Chic“. Vor ein paar Jahren war es dann so weit: „Fashion Freak Show“ nannte Gaultier seine Mischung aus Musical, Modeschau und Variété. Regisseur Yann L'Hénoret hat zwei Jahre lang die Vorbereitungen hierzu beobachtet. Sein Film zeigt Gaultier bei seiner Arbeit, will aber auch einen Einblick geben in dessen bewegtes Leben. tsch

!!! Der Tipp

Es ist nicht viel, was das **Badische Staatstheater** in Corona-Zeiten zu bieten hat, aber das Kostbare, mit dem es sich an das erwartungsfrohe Publikum wendet, sollte man nutzen. Wie das **Lunchkonzert #4**, das an diesem Donnerstag, 2. Juli, auf dem Programm steht. Ab 12.30 Uhr unternimmt die Posaunistin Angelika Frei zusammen mit Sandor Szabo, István Juhász, Heinrich Gölsenleuchter und Holger Schinko im Großen Haus einen Gang durch die Musikgeschichte, der von der Alten Musik bis hin zu Jazz und Filmmusik führt. Tickets gibt es über das Internet. MH

Eisenrohre zu Storchenbeinen

„Unter Geiern“: Thomas Putze zeigt in der Galerie Knecht und Burster Plastiken und Zeichnungen

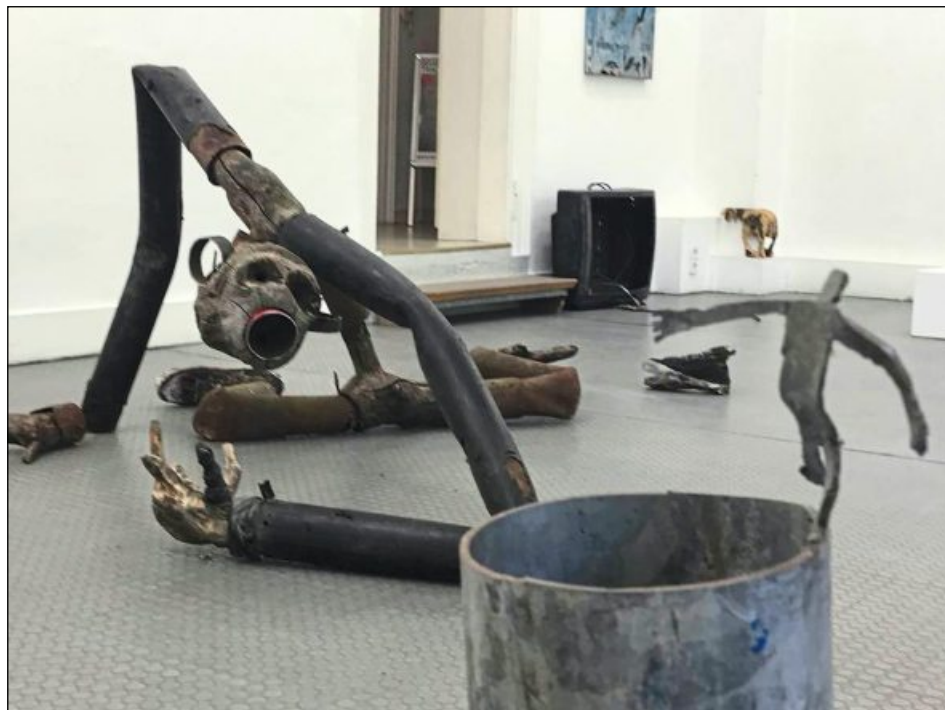
Alfred Hitchcock und Karl May könnten die Schirmherren für die aktuelle Ausstellung in der Karlsruher Galerie Knecht und Burster sein. „Unter Geiern“ nennt sie Thomas Putze. So heißt ein Roman von May, der 1890 erstmals unter dem Titel „Die Helden des Westens“ erschien und der 1964 mit Pierre Brice, Götz George und Stewart Granger verfilmt wurde. „Unter Geiern“ dürfen sich auch die Besucherinnen und Besucher der Galerie fühlen. Überall an den Wänden mit Verve platzierte Zeichnungen der fliegenden Aasfresser. Selbst ein schäbiger ausgebrachter Plastikkanister ist zu einem Geier zurechtgeschnitten. Auf einem Blatt schwebt das Tier über einer Szene, die möglicherweise selbst Kennern des Hitchcock-Thrillers „Die Vögel“ kalte Schauer über den Rücken treibt. Da sitzt ein nacktes Menschlein umzingelt von Krähen in einem Bananefeld, derweil über ihm der schon erwähnte Geier kreist.

Putze macht mit allem und aus allem Kunst. Auf der jüngsten Art Karlsruhe, einer der letzten Kunstmessen vor dem Lockdown, demonstrierte der energiegeladene Allrounder, wie gern und ungeniert er an Grenzen geht. Da strampelte er unter anderem auf einem Home-trainer, um den Strom für seine E-Gitarre zu erzeugen, an deren Hals er einen Zeichenstift montiert hatte – auch so lassen sich Bilder produzieren. Wie meint der Bildhauer: „Ein Leben ohne Kunst wäre für mich nur zwei-dimensional.“

Wie Putze die Dimensionen wechselt, ist bei Knecht und Burster in unter-

schiedlicher Hinsicht zu erleben. Da wird etwa der Übergang vom Räumlichen ins Flache und Ebene vorgeführt, indem Putze aus einem Stück Fallrohr die Silhouette eines tanzenden Mannchens schneidet. Aber es geht nicht nur um formale Veränderung. Putze vollzieht in seinen Arbeiten auch eklantante Wechsel der Bedeutungsebene: Was vorher abgelegte Gebrauchsware war, ist

jetzt erzählerische Plastik. Schrott als Rohstoff für die Schaulust. Rot lackierte Eisenrohre werden zum Schnabel und zu den Beinen eines Storchs, klobige Aluminium-Aschenbecher werden zu den Köpfen eines „Eremitenpaars“, das der Künstler aus Kastanienholz herausgeschält und mit Tusche und Acrylfarbe bemalt hat. Nicht zu vergessen der „Kriechende“ im Eingangsraum der Ga-



Altmaterialien zu Leben erweckt: „Kriechender“ und „Wanderer“ (vorne) von Thomas Putze in der Karlsruher Galerie Knecht und Burster. Foto: Ljos Mynd

Service

Bis 1. August in der Karlsruher Galerie Knecht und Burster, Baumeisterstraße 4. Geöffnet: Mittwoch bis Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag 12 bis 15 Uhr.